

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gemüthlicher,
1,82 Mark durch die Post incl. Bestellgeld.

Nr. 166.

Dienstag den 18. Juli.

1905.

Eine Zehnmillionen-Liebesgabe für Offiziere.

Die vor einigen Wochen in der Tagespresse auftauchte und seitdem viel Staub aufgewirbelt hat, wird noch immer herum. Fürst Hensel von Donnersmarkt, der die Sache anregte und dabei vielleicht von den besten Motiven geleitet wurde, hat zwar nach dem ersten Flusio seine Hand aus dem unglücklichen Spiele gezogen; aber nach ihm sind andere Leute aufgetaucht, die sich seines Planes, einen Hilfsfonds für aktive Offiziere zu schaffen, annehmen haben, trotzdem aus den doch in erster Linie in Betracht kommenden Offizierskreisen selbst die lebhaftesten Proteste gegen eine derartige Hilfe erhoben worden sind. Daß trotz dieser Proteste und trotz der allgemeinen Verurteilung, die das Projekt erfahren hat, von neuem Versuche in dieser Richtung gemacht werden, ist eigentlich ein etwas starkes Stück; es geht aber daraus hervor, daß dieser Plan, den bei seinem ersten Bekanntwerden kein vernünftiger Mensch ernst nehmen wollte, tatsächlich ernst gemeint ist. Vermögen denn die Urheber und die weiteren Bearbeiter dieser unglücklichen Idee wirklich nicht einzusehen, welche eine unwürdige Rolle sie unserm Offizierskorps schon durch die bloße Zummung, ein solches Anerbieten anzunehmen, zuzuwenden? In der „Kön. Volkszeitg.“ wirtz zu dieser Angelegenheit, von der es wirklich am besten wäre, sie verschwinden endlich aus der öffentlichen Diskussion, jemand die Frage auf: „Ist denn noch niemand auf den Gedanken verfallen, daß man in kargen Verhältnissen sich durch Einschränkungen helfen könne? Wollen die jungen Herren nicht einmal lesen, wie Wolffe mit jedem Groschen rechnen mußte, als er Leutnant war? Und darum möchte ich ihnen zurufen, auf die Gefahr hin, daß sie es mir übel nehmen, was sie aber gewiß nicht alle tun werden: Contenti ostote! Begnügt euch mit eurem Kommissbrot!“

Ein großer Teil der Schuld an den gerade in manchen Offizierskreisen vorhandenen finanziellen Nalaminäden liegt an dem Zwange der sogen. „gesellschaftlichen Verpflichtungen“, unter deren oft unerträglichem Druck allerdings auch andere Beamtenkreise schwer leiden. Sich diesen „gesellschaftlichen Pflichten“ zu entziehen, hält man in jenen Kreisen heute noch für unmöglich. Ist es denn aber nicht ein natürliches Recht jedes Menschen, auch eines Beamten oder Offiziers, sich sein Privatleben so einzurichten, wie es ihm paßt? Was würde man, so fragt in dem genannten Blatt der Einsender, von einem Kaufmann sagen, der seine Buchhalter zwänge, Sekt zu trinken, ohne daß er in der Lage wäre, ihnen ein entsprechendes Gehalt zu geben? Ungeschriebene Gesetze nötigen den jungen Leutnant und auch manchen höheren Beamten, „verneken“ zu leben, ohne daß sie die Mittel dazu besitzen. Wenn Reich und Staat den Herren so hohe Gehälter zahlen, daß sie die größten Ausgaben machen könnten, dann wäre dies eine unverantwortliche Belastung der übrigen Staatsbürger und auch eine offensbare Ungerechtigkeit gegen andere Beamte, z. B. Lehrer, denen man nicht so viel gibt und geben kann. Aus solchen Erwägungen dürfte der Gedanke der Zehnmillionen-Liebesgabe entstanden sein, nur an das Nachfolgende, an Einschränkung der Lebensführung, an Sparamkeit denkt man nicht. Aber die Achtung, welche der Offizier genießt, richtet sich nicht nach dem Inhalt seines Geldbeutels, und der Feldsoldat soll an Einfachheit und an Entzagen, nicht aber an Luxus und Verweichlichung gewöhnt werden. Legiertes würde sich in Gemisale bitter rächen.

Die Einfuhr von deutschem Koks in England

Ist in deutschen und englischen Fachblättern zwar mit großem Interesse erörtert worden, die politische Tagespresse hat indessen bisher kaum davon Notiz genommen, obgleich die begleitenden Umstände, unter denen dieser

Export sich vollzog, ein grelles Schlaglicht auf die von den Ministern von Rheinbaben und Müller so viel gerühmte „Weisheit der Leitung des Ruhrkohlen-Syndikats“ wirft. Ein großes Eisen- und Stahlwerk in den englischen Nordland Grafschaften hat mit dem Ruhrkohlen-Syndikat einen Kontrakt über 15 000 t Koks und zwar zum Preise von 15 s. frei engl. Verbrauchsport abgeschlossen. Bei Benutzung des billigsten Weges — Seeverkehr ab Ruhrort und eine Vorratst bis Ruhrort von 1,50 Mark pro Tonne zu Grunde gelegt — würde das einen Preis von 7 bis 7,50 Mark ab deutscher Zehne ergeben zur selben Zeit, in welcher die deutschen Hochofenwerke, die nicht über eigene Kohlen und Koks verfügen, dafür dem Syndikat 15 Mark bezahlen müssen. Auch wenn man annimmt, daß es dem Syndikat gelungen ist, im vorliegenden Fall einen ungewöhnlich billigen Verschiffungspreis zu erlangen, so wird es ab Versandstation doch kaum für Koks einen Preis erzielen, der auch nur dem entsprechen würde, den die Koksankäufer ohne eigene Kohle für diese bezahlen müssen, nämlich 9,75 Mk.

Die Warnrufe der Engländer über den Einbruch von deutschem Koks sind allerdings nicht am Plage, denn wollte das Syndikat öfter solche Geschäfte machen, so würde es selbst in den hohen Preisen, die es den deutschen Verbrauchern abnimmt, kein Äquivalent für die Verluste in den hohen Preisen, die zu denen es das Ausland bedient. Volkswirtschaftlich ist solcher Export das Unfinnigste, was man erdenken kann. Dem Ausland wird zu Verbilligungen geliefert, d. i. erster Verlust; um zu solchen Preisen liefern zu können, muß der inländische Verbraucher doppelte Preise zahlen, wodurch seine Aufnahmefähigkeit und die der inländischen Konjunktur seiner Fabrikate geschädigt wird, d. i. zweiter Verlust. Da er genötigt ist zu exportieren, der Konkurrenz des Auslandes aber die Produktion ebenso verbilligt, wie ihm verteuert wird, so geht seine Ausfuhr in Fabrikaten zurück: dritter Verlust.

Und das geschieht von Seiten der Kreise, die den Patriotismus und das Nationalbewußtsein in Erbpaßt genommen haben, und es geschieht unter der Devise: Förderung der nationalen Arbeit!

Zur Lage in Russland.

Ueber die Stimmung in der Umgebung des Zaren und der „Russ. Korrespondenz“ von einer angeblich vorzüglich unterrichteten Stelle folgende Mitteilungen zugegangen: In der kaiserlichen Familie macht sich eine immer stärkere Unzufriedenheit mit dem Zaren bemerkbar, und speziell die Kaiserin-Mutter Maria Feodorowna soll auf eine Thronensagung ihres Sohnes oder zum mindesten seine zeitweilige Zurückziehung von den Regierungsgeschäften hinarbeiten. Die Großfürstineliane unterstützt die ergebige Frau, die selbst ganz die Rolle einer Katharina spielen möchte. Es würde nicht viel Ueberredungskunst dazu gehören, Nikolaus zu dem unwichtigen Verzicht zu bestimmen. Er hat abgesehen von Stunden, in denen er plötzlich Annahmen eines entschlossenen Autokraten bekommt, selbst das Bewußtsein, daß er seiner Aufgabe nicht gewachsen ist, und seiner Gemahlin gegenüber hat er häufig allen Ernstes den Wunsch ausgesprochen, die Rolle des Zaren mit dem eines Klosterpriorats zu vertauschen. Wahrscheinlich wäre schon längst eine Palastrevolution eingetreten, wenn man sich nur auf einen Nachfolger für den Mann einigen könnte, von dem seine kaiserlichen Verwandten genau so gut wie sein Hofstaat nur in den verächtlichsten Wendungen reden. Der Aspiranten sind zu viele und unter ihnen ist keiner, der sich vor den anderen durch irgend eine Eigenschaft auszeichnete, die ihn zum Herrscher in diesem Augenblick besonders befähigte. Brutalität und Gewissenlosigkeit sind für diesen Beruf in gegenwärtigen Moment ebenfalls ebensowenig eine ausreichende Qualifikation wie die bis zur Virtuosität ausgebildete Kunst, sich

auf Kosten des Volkes zu bereichern. Und die Kaiserin-Witwe? Diese Frau wäre vielleicht, vom Standpunkt des Jakobus aus betrachtet, am geeignetsten, die Zügel in die Hand zu nehmen, aber den stolzen Plänen der „kaiserlichen Köchin“ legt die Glücke natürlich unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg und schließlich wird das Problem, wer regieren soll, von einer anderen Stelle gelöst werden.

Selbst die Kofaken, diese bisher gezeigten Schergen des Absolutismus, fangen an, auffällig zu werden. So teilen die offiziellen „Donetska Wiedomosti“ die ungemein interessante Tatsache mit, daß die im Frühling erfolgte Abkommandierung von Donkofaken nach Zentralrussland zwecks „Ausübung polizeilicher Pflichten“ in einer außerordentlichen Versammlung der Kofakensablagen, d. h. der Häupter des Kofakensandes, großen Unwillen erregt habe. Sie haben auch eine dementsprechende Resolution gefaßt, in der sie sich gegen die ihnen auferlegten polizeilichen Funktionen verhalten. Sie seien — sagen sie darin — als Krieger auf dem Schlachtfeld bereit, fürs Vaterland zu kämpfen. Möge der Staat sich eine spezielle Polizeikavallerie zur Wahrung der Ordnung ausbilden und „die Kofaken von einer ihrer kriegerischen Würde nicht entsprechenden Rolle befreien.“

Um den Moskauer Semskowkongress zu vereiteln, hat der Moskauer Generalgouverneur die Gouverneure derjenigen Gouvernements, die Semskows beifügen, telegraphisch angewiesen, die Semskows und Städtevertreter zu benachrichtigen, daß der geplante Kongress vom 19. Juli nicht zugelassen werden würde, und daß die Betreffenden nicht zusammen zu kommen brauchen. Das Befehl natürlich keineswegs, daß der Kongress nicht stattfinden wird.

Infolge der Ermordung des Grafen Schwalow ist, wie in letzter Stunde verlautet, die beabsichtigte Reise des Zaren und seiner Familie nach Moskau auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Der neue russische Marineminister Alexej Alexejewitsch Birilow ist im Jahre 1844 geboren. Nach Absolvierung des Marinefakultätenkurses machte Birilow große Reisen auf russischen Kriegsschiffen mit. Bei den Übungen in den heimischen Gewässern befehligte Birilow vorliegende Torpedoboots, wofür er stets ein besonderes Interesse bezeugte und machte manderlei Verbesserungen im Torpedobootbau. Auf dem Panzerschiff „Admiral Kasarew“, dessen Befehlshaber Birilow im Jahre 1880 wurde, und anderen großen Schlachtschiffen, wie „Sissaj Weltski“, „Admiral Usschakov“ usw. machte Birilow große praktische Übungen und zeichnete sich dabei als Instrukteur derart aus, daß ihm bald das Kommando über das Lehrartilleriegeschwader und dann das über das Mittelmeer- und baltische Geschwader übertragen wurde. Für seine hervorragenden Leistungen wurde Birilow Anfang v. J. zum Höchstsommandierenden der baltischen Flotte ernannt und mit der Ausrichtung des zweiten und dritten baltischen Geschwaders betraut. Mit welchem Verstandnis Birilow diese Aufgabe erfüllte, bezeugt der jüngste Jarenlerlaß zur Genüge. Nach der Austrückung Kaschischewskens wurde Birilow zum Oberbefehlshaber der russischen Flotte im Stillen Ozean ernannt, konnte sich jedoch dort in keiner Weise betätigen, da gleich nach Antritt Birilows in Wladivostok die Niederlage Kaschischewskens in der Koreastrasse erfolgte.

Meuternde Kofaken. Nach einer Meldung aus Kozj ist auf dem Wege von dort nach Jozeg unter einer Kofakensabteilung von 200 Mann eine Meuterei ausgebrochen. 60 Mann weigerten sich, das ihnen gebotene Mittagessen anzunehmen, da es zu schlecht sei. Sie sandten einen aus ihrer Mitte, den Mohammedaner Ali Ghasanow, zum Kommandanten, um die Forderung zu überbringen, daß ihnen wegen des Kriegszustandes, in dem sie sich zu befinden glauben, doppelte Rationen und doppelte Löhnung zugefanden würden. Der Kommandant erfuhr Ghasanow auf der Stelle. Es mußte Infanterie herbeigeholt werden, der es schließlich gelang, die 60 Meuterer

zu weilen. Sie würden in das Militärgefängnis der Festung Zwangorod abgeführt.

Politische Uebersicht.

Als Vei der **Marokkofonferenz** kommt nach der „Polit. Korrespondenz“ zuerst nur mehr Tanger oder Madrid in Betracht. Der Zusammentritt der Konferenz werde im Oktober erfolgen. Die hier und da über das Programm der Marokkofonferenz in der Presse bereits vorbereiteten Angaben werden in einem offiziellen Berliner Telegramm der „Münd. Allg. Zig.“ nach zuverlässiger Information als apokryph bezeichnet. — Die Einladung zur Marokkofonferenz ist von Spanien angenommen worden.

Oesterreich-Ungarn. Der ungarische Regierungserlaß an die Verwaltungsbehörde hat, nach der „Köln. Zig.“, bei den koalitierten Parteien große Entrüstung hervorgerufen. Der leitende Ausschuß befaßte sich Freitag abend mit der Angelegenheit und einigte sich dahin, die Verordnung scharf entgegenzutreten; einen endgültigen Beschluß wird eine neue Beratung am Montag bringen. Im Laufe der ersten Beratung erklärte der Abgeordnete Götvös (neue Partei), die Koalition würde unter allen Umständen die Regierung übernehmen und verbinden, daß das Land der Revolution entgegengehe; ausländische Mächte wiesen die ungarischen Worte schon zurück. Graf Eugen Jichy (Kosjusz-Partei) erklärte, das Land befände sich bereits im revolutionären Zustand, in den es von oben aus getrieben würde. Von einem Habsburger dürfe man nichts erwarten, man müsse sich für alle Fälle wappnen.

Frankreich. Der Revancheheld Drouot würde nicht begnadigt, sondern schließlich durch Gesetz amnestiert werden. Schon war alles von der famosen Patriotenliga zum föstlichen Empfang des großen Mannes vorbereitet, der so lange im spanischen Exil hat trauern müssen, da bereitete der böse Nationalität Käses durch seine Tiraden in der Kammer das Zustandekommen der Amnestievorlage. Nun ist der brave Drouotde gekannt und will weiterhin verbannt bleiben. Drouotde hat der Patriotenliga mitgeteilt, daß er es ablehne, nach Frankreich zurückzukehren. — Jeder verständige Franzose wird sich dieses Entschlusses Drouotdes freuen.

Rußland. Die Ernennung Wittes zum russischen Friedensunterhändler ist nach einer Meldung aus Washington dem Präsidenten Roosevelt amtlich notifiziert worden. Dieser fandte darauf ein Telegramm nach Petersburg, worin er seiner Befriedigung über diese Ernennung Ausdruck gibt. — Minister Witte wird auf der Reise noch einmal mit der französischen Regierung Fühlung nehmen. Witte reist nämlich nach einer Meldung des „Vot. Anz.“ von Petersburg zuerst nach Paris und dürfte bald nach seiner Ankunft von Rouvier empfangen werden. Gleichzeitig mit ihm trifft sein erter Vize bei den Friedensverhandlungen, der Ministerialbeamte Korofowets ein. Frau Witte wird in Paris die Rückkehr ihres Gatten aus Amerika erwarten. — Witte erhält 5000 Rubel für Generalpensen und 400 Rubel pro Tag während seines offiziellen Aufenthaltes im Auslande.

Türkei. Die türkische Expedition nach dem rebellischen Lande Yemen steht unter keinem günstigen Stern. Von ungefähr 1000 Rebellen (Meharisten), welche nach dem Yemen eingeschifft waren, ist, wie das Wiener amtliche Telegraphenbureau aus Konstantinopel meldet, der größte Teil im Hafen Mesina desertiert.

Abeßinien. Ein englisch-abessinisches Grenzabkommen ist neuerdings zustande gekommen. Die Verhandlungen führten Oberst Ewane und der Ras Malonnen. Für die Briten im Somali-lande galt es, den feindlichen Grenzstamm der Daganen unschädlich zu machen. Die Verhandlungen führten zur Absendung einer abessinischen Expedition von 3000 Mann, um die Daganen zu entwaffnen und ihnen die auf britischem Gebiet erbeuteten Kamele, über 1000, abzunehmen. Den Abeßinien ist ein englischer Hauptmann zugeteilt. Das Unternehmen hat schon gute Erfolge gehabt, zahlreiche Kamele sind wiedergewonnen und der Handel im britischen Somali-lande hebt sich wieder. Eine britische Truppe mit Pferden und Kamele überwacht die Grenze, um überreitende Daganen abzufangen. Mittlerweile sind im britischen Somali-lande durch das Ausreiten eines neuen Nullahs weitere Schwierigkeiten entstanden. Ein britischer Oberbeamter, der an der Distrikte darüber Erkundigungen einzog, konnte weiter nichts erfahren, als daß es sich um einen siebenjährigen jungen Mann handelt, der über etwa 70 Gewehre und größere Herden verfügt; er hat sich in das Innere begeben.

Deutschland.

Berlin, 17. Juli. S. M. Jacht „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord ist vor Hernöfand einge-

troffen. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden sich für ihre weiteren Segelfahrten der Jacht „Juna“ der Kaiserin bedienen. Die Jacht geht am Sonntag nach Marjelsberg, dem am Hafen von Aarhus herrlich gelegenen Reizeuzschloße des Prinzen und der Prinzessin Christian von Dänemark (Schweher der Kronprinzessin), wo die kronprinzlichen Herrschaften einen mehrtägigen Besuch machen. Von Marjelsberg tritt das junge Paar an Bord der „Juna“ eine zehntägige Fahrt an, die zunächst durch das Kattegat nach Kopenhagen und dann nach Bornholm führt. Nach beendeter Fahrt wird das Kronprinzenpaar in Kiel landen.

— (Prinz Ludwig von Bayern) hat auf das Telegramm, mit dem er dem Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen die Wahl zum Präsidenten der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft für das kommende Jahr mitteilte, folgendes Antworttelegramm erhalten: „Eure königlichen Hoheit danke ich für das freundliche Telegramm, in welchem Eure königliche Hoheit als zeltiger Präsident der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft mir mitteilen, daß die Wahl für das Präsidium der Gesellschaft für das kommende Jahr auf mich gefallen ist. Gern nehme ich diese Wahl an; ich hoffe, daß es mir vergönnt sein wird, die Verredungen der Gesellschaft zum Wohl der deutschen Landwirtschaft auch in dem Maße zu fördern, wie es Eure königliche Hoheit bisher so glücklich getan haben.“ Wilhelm, Kronprinz.“

— (Zum Unterstaatssekretär im Staatsministerium) an Stelle des zum Reichsgerichtspräsidenten beförderten Frhn. v. Seefeldorff ist der bisherige Regierungspräsident von Wiesbaden Hengstenberg und an seiner Stelle der bisherige vortragende Rat im Ministerium des Innern Dr. v. Meißner ernannt worden.

— (Zum Kolonialattaché in London) ist nach der „Deutsch. Tagesz.“ Legationsrat Dr. Schnee ernannt worden. Befamlich hatte es bei der letzten Staatsberatung in der Budgetkommission überaus hartes Befremden erregt, daß die Kolonialverwaltung, ohne durch den Etat dazu ermächtigt zu sein, und ohne dem Reichstag davon etwas mitzuteilen, auf eigene Faust zwei Kolonialattachés ernannt hätte. Es kam schließlich ein Ausgleich in der Weise zustande, daß der Reichstag die Stelle eines derartigen Attachés, und zwar in London, bewilligte.

— (Zur Frage der Einberufung des Landtages) wird der „Deutsch. Tagesz.“ mitgeteilt, daß man in den Ministerien keineswegs damit rechnet, die Kammern schon Ende Oktober oder Anfang November einuberufen. Der Landtag dürfte erst Anfang Januar wieder zusammenzutreten, wie es bisher meist der Fall war. Dagegen heisse es, daß der Reichstag in der zweiten Hälfte des Oktober, voraussichtlich am 24., einberufen wird.

— (Neue gesetzgeberische Aktionen im Reich.) Wie mehrere Blätter melden, wird dem Bundesrat nach der Sommerpause eine umfangreiche Novelle zur Gewerbeordnung zugehen. Eine Novelle zum Gesetz, betreffend den Unterstützungswohnsitz, ist schon seit längerer Zeit im Reichsamt des Innern fertiggestellt.

— (Ausweisungen.) Zahlreiche russische Staatsangehörige in den Vororten Berlins besonders im Niederbarnimer Kreis, sollen in den letzten Tagen den Ausweisungsbefehl erhalten haben. Von der Maßnahme sollen namentlich Arbeiter betroffen sein. Der „Vorn.“ wittert hinter diesen Vorgängen wieder eine große politische Aktion.

— (Den Wahlrechtsverschlechtern) in Hamburg, Lübeck und andernwärts sollte ein Vorgang zur Lehre dienen, der sich in Sachsen-Weimar in dem Marktflecken Tiefenort bei der kürzlich stattgehabten Bürgermeisternwahl abgespielt hat. Der Ausfall der Wahl, bei der statt eines einheimischen Kandidaten der Kreisaußschießler Bloßow aus Homburg siegte, verursachte große Erbitterung, die zu Ausschreitungen führte. Diese Demonstrationen waren aber, wie sich aus einer Zuschrift an die „Eisenacher Tagespost“ ergibt, weiter nichts als eine Kundgebung gegen das bestehende Gemeindevahlrecht, das auf den Geldsack zugeschnitten ist. Die Tiefenorter Bevölkerung ist selbst bei stärkster Wahlbeteiligung ohne entscheidenden Einfluß auf die Gemeindevahl, weil das bestehende Wahlgesetz mit seinem Mehrstimmenrecht einer einzigen Gesellschaft allein 349 Stimmen verleiht, sodas sich die bürgerlichen Einwohner vollständig an die Wand gedrückt fühlen. Die Bestimmung in der Gemeindeordnung, gegen welche die bürgerliche Bevölkerung in Tiefenort demonstrierte, geht dahin, daß in Gemeinden, die am 18. Januar 1854 nicht bereits mehr als 2000 Einwohner umfaßten: die Berechnung der zu Gemeindevorparlungsbefähigten oder der Gemeindevahlberechtigten Zahl von Stimmen die Höhe des der Gemeindevahlberechtigten Drees unterworfenen Einkommens der Stimmberechtigten dergestalt zu Grunde zu legen ist, daß derjenige, welcher ein solches Einkommen bis zu 500 Mark einschließt hat,

eine Stimme, derjenige, welcher ein solches 500 Mark übersteigendes hat, für jede vollen 500 Mark dieses Einkommens eine weitere Stimme erhält. Eine Einschränkung erfährt dieses plutokratische Mehrstimmenrecht nur durch die Bestimmung, daß, wenn die Zahl der Stimmen eines Einzelnen ein Drittel der Zahl der Stimmen sämtlicher Stimmberechtigten in der Gemeinde übersteigt, die über jenes Drittel anstehenden Stimmen so lange, als dieses Verhältnis dauert, ruhen. Diese Bestimmungen, die ursprünglich in agrarischen Interesse geschaffen waren, haben ihre Spitze nun auch einmal gegen die Inzassen eines reichen Bauernhofes geführt. Die Hoffnung, daß sich der weimarische Landtag, in dem das Landbürgermeisterelement und die Großgrundbesitzer den Ausschlag geben, zu einer Abänderung des von den linken Parteien stets scharf bekämpften Mehrstimmenrechts bewegen läßt, ist allerdings sehr gering. Den Wahlrechtsverschlechtern sollte dieser Vorgang aber zu Bedenken Anlaß geben.

— (Soziales.) Arbeitgeber und Arbeitnehmer stehen sich, wie eine ganze Reihe von erbitterten Kämpfen beweisen, jetzt scharfer denn je gegenüber. Zwischen diesen beiden Gruppen des Friedens herzustellen, ist eine Aufgabe, deren Lösung so bald nicht gefunden werden wird. Beachtenswert ist, was der Privatdozent an der Universität Berlin, Herr Dr. R. W. Brandt, der schon durch eine Reihe von Arbeiten auf sozialpolitischem Gebiete bekannt geworden ist, kürzlich in einem Vortrage an der Gesellschaft für staatswissenschaftliche Fortbildung über das Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ausführt. Er sagte: „Es gibt Arbeiter, welche das Schmere fertigbringen: Zugleich auftreten zu erhalten das patriarchalische Wohlwollen und gleichzeitig die Verechtigung der modernen Gewerkschaftsbewegung anerkennen. Ein solcher war z. B. der verlorene Richard Roefide, der Generaldirektor der Schultheißbrauerei in Berlin. Dergleichen ist aber ziemlich selten, und was heute mehr und mehr das Gegeneinanderarbeiten von Arbeitern und Arbeitgebern charakterisiert, das ist ein hasserfüllter, vergifteter Kampf seitens der Arbeiterführer gegen die Unternehmer, seitens der Unternehmer rücksichtslos Auspressen auch von Arbeitnehmern, die gar nicht die Absicht haben, zu streiken, und seitens der Arbeitgeber auch vielfach das Bestreben, durch schwarze Listen, durch Maßregelungen, durch die sogen. „Arbeitsnachweise“ Leute, die sich missliebige gemacht haben, in allen Unternehmungen derselben Industrie unmöglich — also brotlos zu machen, ein Vorgehen, gegen welches in einem besonders trafen Fall das Reichsgericht entschieden hat, daß es gegen die guten Sitten verstoße, und somit die betreffende Unternehmung schadenlospflichtig sei. Diese ganze Vergiftung des Verhältnisses zwischen zwei Klassen ist vielleicht das Hässlichste und Bedauerlichste, was wir in der Arbeiterfrage erleben. Man kann aber schwerlich der einen oder der anderen Klasse daran die Schuld zuschieben, sondern das ist gegen und mißtrauenswürdig bei der ganzen wirtschaftlichen Entwicklung, welche nicht notwendig einander entgegenstehende Klassen trotz ihrer gemeinsamen Interessen zu Feinden gemacht hat.“ Es wäre viel gewonnen, wenn es mehr Unternehmer von der Einsicht und dem Wohlwollen eines Richard Roefide gäbe, die bereit wären, mit Arbeiterorganisationen als berechtigten Faktoren zu verhandeln.

— (Kaiserliche Marine.) „Panther“ ist am 7. Juli in Georgetown (Demerara) eingetroffen und am 13. Juli von dort nach Paramaribo in See gegangen. Der heimkehrende Transport der abgelösten Besatzungen „Bremen“ und „Panther“ ist mit dem Dampfer „Soria“ der Hamburg-Amerika-Linie am 12. Juli in Havre eingetroffen und am 13. Juli die Reise nach Hamburg fortgesetzt. Der heimkehrende Transport der abgelösten Besatzungen des Kreuzergeschwaders ist mit dem Truppen-Transportdampfer „Athen“ am 12. Juli in Colombo (Ceylon) eingetroffen und fest am 14. Juli die Reise nach Suez und Port Said fort. „Flugtauer“ „Fingtau“ ist am 13. Juli von Sainan nach Wudow in See gegangen.

Vermischtes.

* (Jugendliche Mordmörder.) Der reiche Landwirt Thomas Sent. Gwoy in Szellisch-Keresztur in Ungarn wurde durch den zehnjährigen Sohn Jasi des Grundbesitzeren Teuch durch einen von der Straße durch das Fenster abgegebenen Schuß meuchlings erschossen und starb alsbald. Der Vater des jungen Mörders, der während der Zeit in Hinterpommern stand, hatte einen Prozeß gegen den Ermordeten verloren und aus Rücksicht hierin sein Kind zu verurteilen Lat angeflist. Vater und Sohn wurden verhaftet.

* (Von seiner Braut in den Tod getrieben.) Vor den Augen seiner Braut hat sich in Berlin der Tagedreier Max Kapella ins Wasser gestürzt. Er war mit einer Schneiderin verlobt und hatte mit dieser, seiner Schwieger und einem dritten Mädchen einen Auszug gemacht. Dabei hatte er der Dritten nach Ansicht seiner Verlobten zu viel Künnersamkeit erwiesen. Seitdem wurde er von seiner Braut ebenfalls überhand. Als er nun abends etwas später, als verabredet war, zum Stelldichein kam, wurden ihm wiederum

Verweise gemacht. R. erklärte daher erst, sich das Leben zu nehmen, und tauchte, als seine Braut davon zweifelnd, nach dem Kanal an Luffener und sprang ins Wasser. Das Mädchen lief hinter sich her, der junge Mann war aber schon untergegangen. R. war der Ernteherr seiner Mutter.

(Die Unterleibskatastrophe bei Bierta.) Das Schwimmbad, mit dem das Unterbecken „Fasfader“ gebohrt worden ist, wurde gestern früh nach Schluß der Arbeit, wo der „Fasfader“ sofort ins Trockene gebracht werden wird.

(Von russischen Schmugglern.) Wie aus Krasnoj gemeldet wird, ist in der Nacht zum Mittwoch an der russischen Grenze bei Kossin der Schmugglerkammermann und Kammerbote von russischen Schmugglern erschossen worden. Die Kammer ging, der Kett. 30. - zufolge, mit zwei neue Kisten an der russischen Grenze; hierbei getrieben sie auf einen in Stränden verborgenen Warenort, bestehend aus Seide, Stoffen, Spiritus u. a., welcher einigen Schmugglern gehörte. Sofort wurde eine Schenke, die mit Seidenpapier gefüllt war, geöffnet. Als die drei Kammerboten „Guten“ sich zum Gehen machten, entdeckten sich die zwei Kammerboten unter Umständen der dort vorhandenen Waren. Da jedoch, der liegen blieb, wurde von den zurückgekehrten Schmugglern, die sich ihre Ware abholen wollten, aber nicht vorhanden, mit Messern erschossen. Die Leiche wurde ins Kossin in die See geworfen.

(Friedliche Jungen.) In Saas-Fee wurden in der verwichenen Ferienwoche zwei Jungen im Alter von 12 Jahren verhaftet, die einen Kattenschäferhund zu Ladenbesitzungen abgerichtet hatten. Die Bande wurde in Nagrant erwischt, als sie ihren Hund aus der Niederlage einer Vierfüßlerfamilie ein Ei nach dem anderen absperrten ließ. Die Untersuchung des Eltern ergab, daß der Kattenschäfer besonders auch auf Hühner geübt war. Man fand ein ganzes Hühnerlager an Wurz- und Raubwaren.

(Ueber die eigenartige Wirkung eines Myrtrahls) berichtet die „Meier Zig.“: Bei einem schweren Gewitter, das über Meß und Umgebung niederging, löste der Blitz unter furchtlichen Getöse in eine der St. Catharina am Oberrhein an 4 h lebenden mündigen Frauen ab. Die Krone des Braumieles blieb ganz unberührt, der Stamm wurde erst in etwa dreiviertel Höhe getroffen und von da in vier Abschnitten nach unten, bis in die Wurzel hinein ge-

zweigt. Die der Wetterseite zugekehrte Hälfte des Baumes wurde in tausend Stücken und Splitter auseinandergerissen und abgebrochen. Große zerstreute Holzstücke wurden reichlich hundert Schritt weit bis auf die Reventer Straße geschleudert, während andere weit entfernt inmitten der zu einem reinen Holzlager geordneten Weide Baumstämme gleich meterief in das Erdreich sich einbohrten. Am einen 15 Meter entfernten Nachbaum herum herum eine Bergung des elektrischen Stromes ebenfalls über und war, ohne den Baum merklich zu beschädigen, im Niederfahren ein mächtiges Stützwerk in die hoch aufschäumenden Wasser des Gorgebendes. Die Gewalt der elektrischen Entladung war so groß, daß sie sich auf Kilometerweite hin noch deutlich sichtbar machte. In der Nähe äußerte sich die Wirkung des Blitzstromes in ganz außerordentlicher Weise. Eine Frau, die mit ihren Kindern des Weges kam, erzählte, daß letztere nach dem gewaltigen Schlag wie aufgehängte junge Hühnerchen auseinanderfielen und nicht mehr zusammenzubringen waren. Ein Angler, der in der Nähe auf Forellen gefischt hatte, langte noch während des Gewitters mit einem der größten Splittler auf der Schulter ganz verführt im Südboden an und wußte durchaus nicht mehr anzugeben, wo er Fang und Gorn gelassen. Noch dröckiger gebärdete sich eine Arbeiterfrau, die unter einer nahen Linde Schutz vor dem wolkenbrütigen Regen gesucht hatte. Ganz schämig und höflich fuhr, wie ein Augenzeuger berichtet, ihre 250 Pfund wiegende Schwere Person erbot sich dem Verletzte heraus, blieb aber ganz Schreckt davon entfernt, pflichtig im strömenden Regen regungslos auf dem Felde stehen und fand erst nach geraumer Zeit Bewegung und - Sprache wieder. Von einem Fabrikverwalter hohausbühmend die Rede, um im nächsten Augenblick mit hängenden Köpfen wie angezaubert von dem gleichfalls erschritten Fußmann zu verfahren. Bekanntlich wird diesem Ereignis es auch noch anderen Leuten, die nicht wußten, wie ihnen geschah und sich später auf rein garrnichts mehr bestimmen konnten. Später pilgerte jung und alt hinaus zu der Stelle des elementaren Ereignisses, als sei es zu einem Wallfahrtsort. Keiner aber kam zurück, ohne einen größeren oder kleineren Haufen des zerplatzerten Braumieles als Andenken mit nach Hause zu nehmen.

(Ein seitlich an der Vorgang in der Provinz.) Wenn die „Nat.-Zig.“ recht berichtet hat, hat die Berliner Welt für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) für einen

Wirtschaftlichen Scherz geleitet. Sie soll für einen Teil der neuen (an den) Anleihen Anstellungen mit Konstitutionsausgabe nach Peterburg und die Kapitalerträge mit Geld für Zwecke der Kriegführung beitragen. Die russische Finanzwelt soll darüber zu empfinden sein, daß gefordert wird, es solle das genannte Kapital teils den gesamten russischen Finanz- und Wirtschaftswelt beschaffen werden. Man darf gespannt sein, wie das seitliche Vorgehen seine Ausführung finden wird, ob etwa eine Satzungsmacht oder, Versehen eines Bureaus beamtet vorliegt.

(Eine hübsche Goethe-Anekdote) erzählt Heinrich Höller in „Leipz. Tagebl.“. Als Goethe einst mit einem Freunde im Weimarischen Park spazieren ging und sie in einer verlassenen Landung einbogen, sah sie, wie eine als hochmütig bekannte verheiratete Dame einen Kammerling des Hofes, mit dem sie nicht verheiratet war sichtlich küßte. Die Herren traten zurück. „Haben Sie das gesehen?“ fragte, sprachlos vor Entsetzen, Goethes Freund. „Ja, ich hab's gesehen“, erwiderte Goethe, „aber ich glaub's nicht!“

Reklameteil.

Beim Baden gibt es keine größere Erfrischung als eine gründliche Abreibung mit der von vielen Ärzten Myrrholin-Seife. Seit Jahren empfohlen

Sommersprossen

Übermeyer Herbs-Seife. Ich beziehe mich, zu benachrichtigen, dass ich mit Ihrer vorz. Übermeyer Herbs-Seife sehr zufrieden bin. Dieselbe kann ich jedem Sommersprossen, Hautausschlag etc. auf das Warme empfehlen. Hochachtungsvoll Anna Steinbauer in Roding. Z. h. l. a. Apoth. Droq. u. Par. p. St. 50 Plz. u. 1 Mk. Übermeyer & Co. Haag.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikation gegenüber keine Verantwortung. Kirchen- u. Familienanzeigen. Dom. Beerdtig: die Z. des Sergeant Major; die Ehefrau des Oberpostkassensassisten Datte; der Prämier Div. Stadt: Franz Mar. S. des Kermarders Müller; Paula Frieda, I. des Erb. Schierig; Anna Luffe, I. des Gabriel, Friedl; Albert Richard, Inhab. S.; Friedrich Wilhelm Gesehard, S. des Julius Albrecht. - Braut: der Maurer G. M. Wagner mit Frau J. geb. Schaefer hier. Beerdtig: die Witwe Gerdt; der Müller Gabel; der Diätar a. D. Wöhne; der älteste S. des Hotelbes. Doppel; die Ehefrau des Dreher's Fleischer.

Neumarkt. Braut: Bruno Adolf Gerhard, S. des Maurers Meisters Konstantin Carl Otto, S. des Fleischer's; Paul Mar. S. des Arbeiters Meint; Friedrich Kurt, S. des Geschäftsführers Lohse; Kurt Hermann, S. des Biermanns Schumann. Altenburg. Bekannt: Anna Hamden, I. des Handelsmanns Trebel; Heinrich Walter, S. des Fabrikbes. Schönb. Beerdtig: der König. Neg. Sekret. Kuschig; der Reichensfelder a. D. Pfarrer. Donnerstag den 20. Juli, nachm. 4 Uhr, Missionen. Abends 8 Uhr: Jungfrauen-Verein.

Dank.
Für die uns zum Anlaß des Hinscheidens unserer lieben Entschlafenen, des Weichenhellers a. D.
Ernst Prüfer
von allen Seiten bewiesenen Zeichen der Liebe und Teilnahme, sowie für die tatkräftige und anerkennende Anteilnahme während der langen schweren Krankheit liegen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die Beweise mündiger Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Begräbnis meiner lieben Frau
Jda Kretschmar geb. Fleischer
lage Allen meinen herzlichsten Dank.
Der trauernde Gatte **Alfred Kretschmar**.

Die Verheiratung der Frau verwitwenen Keil findet erst Dienstag 4 Uhr statt.

Zivilstandsregister von Merseburg vom 10. bis 15. Juli 1905.
Geburten: der Maurer Max Wagner mit Jda Söhle, II. St. 20.
Geboren: dem Radierer Max I Sohn, Krautstr. 4; dem Feuerzettelbesitzer Maxmann I S., Noteruldenrain 4; dem Schlosser Albrecht I S., Marienstr. 1a; dem Arbeiter Karlhans I S., Str. 10; dem Bergmann Rade I S., Weichenhellerstr. 24; dem Geschäftsführer Friedrich I S., Str. 6; dem Dreher Schje I S., II. Ritterstraße 6a; dem Forner Müller I S., Unteraltenburg 19; dem Photographen Rudi I S., Gothardstraße 26; dem Müller Rudolph I S., Johannisstraße 6; dem Metzgereiassistenten Sigmund I S., II. Ritterstr. 6.
Geboren: der Kgl. Neg.-Sekr. Kuschig, 33 Z., weiße Mauer 11; die Z. des Sergeant Rade, 10 Stb., Weichenhellerstr. 24; die veru.

Bolzwechsdmstr. Christiane Gerdt geb. Höfer, 78 J., Weichenhellerstr. 11; der Bureau-Diätar a. D. Hermann Wöhne, 72 J., Leinwandstr. 4; der Reichensfelder a. D. Emil Keller, 64 J., Gabelstr. 8; der Müller Franz Gabel, 58 J., Schmelzerstr. 12; der S. des Hotelbesizers Doppel, 1 S., Markt 29; der Privatmann Ferdinand Diep, 70 J., Steinstr. 2.

Die Ferien des Bezirks-Ausschusses werden vom 21. Juli bis 1. September d. J. dauern. Während dieser Zeit dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleimigen Sachen abgehalten werden. Auf den Zahl der gesetzlichen Festen bleiben die Ferien ohne Einfluss.

Merseburg, den 12. Juli 1905.
Der Bezirks-Aussch.
Friedrich von der Rede.

Bekanntmachung.
Die Holzbeurkundung über Auffassung von Gewerbe, Bau- und Erbschickern vom 17. März 1898 bringe ich hierdurch bei Beginn der Ernte zur genauen Beachtung in Erinnerung.
Merseburg, den 15. Juli 1905.
Der königliche Landrat.
Graf v. Dönhoffville.

Bekanntmachung.
Feuerzettelbeiträge für das erste Halbjahr 1905 betreffend.
Ich habe die von den Bewohnern der Landfeuerzettel des Herzogtums Sachsen für das erste Halbjahr 1905 zu leistenden Beiträge auf drei Viertel des Vertragsverhältnisses festgesetzt. Ausgenommen ist hiervon die dritte Nachl. im Landfeuerzettel, in welcher das Vertragsverhältnis nach Beschluß des Direktorates voll zur Hebung gelangt.
Wegen Einziehung und Ablieferung der Beiträge wird von den Herren Kreisdirectoren das Expedientien veranlaßt werden.
Eine Ueberricht über den Stand der Sozialität wird nach dem Endabschluß der Rechnung für das Jahr 1905 veröffentlicht werden.
Merseburg, den 4. Juli 1905.
Der Generaldirecter
des Landfeuerzettel d. Herzogt. Sachsen.
Winkler.

Ein Familiengarten
mit Saale, vollständig beschaffen, alles zum Abent. ist neugierig über Preiswert zu verhandeln und kann sofort übernommen werden.
Näheres bei **C. Heuschkel**,
Leinwandstr. 4.

Tadellos und schnell
reimigt und färbt alles
K. Mawersberger,
Färberei und chemische Reinigungsanstalt.
Mechanisches Teppich-Klopferwerk.
Größtes Etablissement der Provinz.
Ueber 100 Angestellte und Arbeiter.
Filiale: Merseburg, Markt 9.

Zwangsvollstreckung.
Mittwoch den 19. Juli 1905, vormittags 10 Uhr, verleihere ich im „Schöngarten“ hiersebst 1 Paneelbrett, 1 Tisch, 6 Stk. neue Normalheiden, desgl. 6 Stk. Unterhosen öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung. Stvoe. Gerichtsvollzieher.

1 junge Kuh m. d. Kalbe liegt zum Verkauf.
Gasthof Breich.

1 Glucke mit Winderp. od. Weidner
für den Kauf zu haben. Off. unter W 28
an die Exped. d. Bl.

1 Dunstrohr (fast neu) zu verkaufen.
Schröder, Kohlr. 6.

Läuferschweine
sind zu verkaufen
zu kaufen gesucht getragene
gut erhaltener Frack
für große schlanke Person. Off. unter „Frak“
an die Exped. d. Bl.

Ein schöner neuer
Laden
mit großer Schaufenster ist **Markt 11**
(Marktscheit) mit oder ohne Wohnung
per sofort oder später zu vermieten.

Geräumiger Laden
mit Wohnung und Zubehör, event. Werkstatt
ist zu vermieten u. 1. Oktober zu beziehen.
Näheres **Gothardstraße 18 1.**
2 Wohnungen, 160 und 200 Mtl., eine sofort, die andere 1. Oktober zu beziehen.
Fried. Dietrich, gr. Ritterstr. 17.
Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche nebst Zubehör, zum Preise von 66 Taler sofort zu vermieten u. 1. Oktober zu beziehen. **Krautstr. 3.**
Stube und Kammer an einzelne Frau zu vermieten **gr. Zirkstr. 16.**

Logis **Krautstr. 3** zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres zu erfragen bei Kaufmann **Jul. Thomas, Neumarkt 75.**
kleines Logis zu vermieten **Rosental Nr. 2.**

Geräumige Parterre-Wohnung
1. Oktober zu beziehen. Preis 400 Mtl. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Ein Logis und kleine Stube zu vermieten **Schreibstraße 3.**
Eine Stube für eine Person, eine Wohnung für zwei Leute zu vermieten.
gr. Zirkstr. 11.

kleines Logis für 32 Taler zu vermieten **Delagrué 7 II.**
Die 2. Etage **Gothardstraße Nr. 10** mit Wasserleitungs- und Gasanschluss ist per sofort zu vermieten und 1. Okt. etc. zu beziehen.
Walther Bergmann,
Gothardstr. 10.

Wohnung 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör zu vermieten, 1. Oktober zu beziehen. Näheres **Krautstr. 4, part. 1.**
Eine Wohnung **Klobiatauerstr. 20**, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, zum Preise von 200 Mtl. sofort zu vermieten. Näheres **Bangschütz Weichenhellerstr. 2 a.**

Weichenhellerstraße 7
Parterre-Wohnung, nur für einzelne Familie passend, zum 1. Oktober zu beziehen.
Paul Hitzkendorf,
Kolbhandlung.
Die kleinere Hälfte der 2. Etage sofort zu beziehen **Markt 23.**
Eine Wohnung zu 40 Tl., 3 Treppen, an ruhige Leute zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Oberaltenburg 23
ist die 2. Etage, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, für 280 Mark verpachtungshalber zum 1. Oktober zu vermieten u. event. schon zum 1. August zu beziehen. Näheres **I. Etage.**
Eine Wohnung, best. aus Stube, Kammer nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres **Neumarkt 38.**
Eine Wohnung, bestehend aus großer Stube, Kammer, Küche, verpachtungshalber **Krautstr. und Zubehör**, Preis 138 Mtl., 1. Oktober 1905 zu beziehen.

Desgleichen eine große Stube mit sämtlichem Zubehör an ältere Leute, Preis 60 Mtl., sofort oder 1. Oktober zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Steinr. 4 ist verpachtungshalber die Parterre-Wohnung sofort oder bald zu beziehen.
Eine Wohnung an ruhige Leute der 1. Off. zu vermieten. Zu erfragen in **Krautstr. 37.**

Krautstrasse Nr 11
Parterre-Wohnung, Preis 200 Mtl., an ruhige Leute sofort zu vermieten und am 1. Oktober oder früher zu beziehen **Weichenhellerstr. 2 a.**

Mansarden-Wohnung
sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Preis 70 Taler.
Peoge, Weiße Mauer 28.

Möbliertes Zimmer
und Wohnungen mit und ohne Pension auch an Tage und Wochen **Dammstraße 7.**
Möbliertes Zimmer
zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Herrliche Wohnung am schönen Götthardstr. 3 (2. Etage) zu vermieten, 1. Oktober oder 1. Januar 1906 zu beziehen.
Gustav Engel.

Meinliebende ältere Frau sucht Wohnung bis zu 90 Mk. sofort oder 1. August.
 Offerten unter **M 100** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Bin bis 12. August verreist.

Die Herren Kollegen werden mich vertreten.
Dr. Weinreich.

Kopffläuse, kurz Ungeziefer
Wanzen, Flöhe, jed. Art u. dessen Brut wird durch **Krautöl** in kurzer Zeit radikal beseitigt. Erhältlich in Merseburg
Central-Drogerie R. Kupper.

ff. neue saure Gurken, neue Kartoffeln, frische Zitronen, Eier, feinsten Blütenhonig
 empfiehlt **Carl Rauch.**

Hero-Margarine
 ist die Beste, bräunt, schäumt und brennt wie beste Molkereibutter und erzeugt dieselbe wohlfeil. Stets frisch zu haben bei:
Bernh. Fritsch Nachf. Otto Albert.
 Mitglied des Rabatts-Vereins.

ff. Molkerei-Butter
 aus der Molkerei Riemsloh a. Städt 70 Pf.
 empfiehlt stets frisch **Walther Bergmann,** Götthardstr. Nr. 10, Grob-Kaffee u. Molkerei.

German. Fischhandlung.
 empfiehlt
 Schellfisch, Kabeljau, Schollen, Zander.
 Ferner:
 feinste Kieler Büchlinge, geräuch. Schellfisch, Klundern, Lachsgeringe, Watheringe, Sardinen, Fischkonserven, Zitronen, Datteln, Feigen.
W. Krämer.

Vodennasser Sadulin gibt jedem Saure unterwühlte Voden- u. Weizenbraue. Wasser 60, 80 u. 100 Pf. Runde Sadulin 50 Pf. Verlangen Sie ausdrücklich von **Frz. Kuhn, Parfüm, Nürnberg, Vier Kaiserstr., Hofmarkt 3.**

Eine sehr gute Qualität **Renforce** (80 cm breites Bementuch) empfehle als Gegenüberstand weit unter regulärem Wert **per Meter mit 36 Pf.**
 Diese Qualität bewährt sich vorzüglich in der Praxis, ist äußerst haltbar und eignet sich besonders für Damen und Kinderkleidung.

Theodor Freytag, Hofmarkt 1.

Thuringia, Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt, Abt. für Lebens-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherung. Meine Wohnung befindet sich jetzt **Kalleschestr. 32. Fritz Schanze.**

Hühneraugen
 verschwinden sicher beim Gebrauch von **Quarndorfs Hühneraugencreme.**
 Nur echt zu haben in der **Neumarkt-Drogerie Gustav Schaubert.**

Eine ältere, unabhängige, in gutem Ruf stehende Frau wird zur **Führung einer Wirtschaft** hier gesucht. Bewerberinnen wollen ihre Absicht unter „Führung der Wirtschaft“ in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Feuer-Versicherung. Erstklassig.
 Allen Interessenten halte mich zum Abschlusse von Versicherungen bestens empfohlen.
Billige Prämienberechnung.
Schnelle Schadenregulierung. Prospekte kostenlos.
A. Thieme, Schneidermeister, Drebritzstr.



Dampf- u. Warmbad,
 Pennarstraße 4.
 Nur Straße und Hausnummer achten.
Schmiedeberger Moorbäder,
 Kohlensäure Bäder, m. j. Kohlensäure bereitet.
Stahlbäder,
Soolbäder, Fichtennadelbäder, Schwefelbäder.
 Zu einer Badekur ist jetzt die beste Zeit. Jeder frage seinen Hausarzt. Prospekte umsonst und portofrei.

Rucksäcke
 für Kinder von 65 Pf. an,
 „ Damen von 1,65 Mk. an,
 „ Herren von 2,25 Mk. an.
 Nur brauchbare solide Qualitäten.
C. F. Ritter, Halle a. S.,
 Leipzigerstraße 30.
 Größtes Spezial-Geschäft für Galanterie- und Spielwaren.

Neue Kartoffeln, 5 Liter 45 Pf.,
ff. neue Vollerhinge, 2 Stück 15 Pf.,
neue saure Gurken
 empfiehlt **A. Speiser, Breitestraße 7.**

„Sana“.
 Spezialmarke, geschäftl. geschäftl. Margarine mit höher Mandelmilch.
 Deutsches Reichspatent Nr. 100.923.
Unübertroffener Butterertrag per 1/2 Pfd. Stk. 40 Pf.
 Inb. **Fritz Schanze, Paul Nietsch.**

Süßich
 sind alle, die eine zarte, weiße Haut, rösiges, ungetrübttes Aussehen u. ein Gesicht ohne Zangenbrauen und Glatzenreimigkeiten haben, daher gebrauchten Sie nur:
Stiefenpferd-Milchmilk-Soße
 v. Bergmann & Co., Nadebnf., mit Schokolade: Stiefenpferd.
 a. St. 50 Pf. bei Frau Ang. Berger, Leipz. Str. 10. Niederl. K. Müller, sowie Franz Wirth u. Gustav Schubert.

Möbel, Spiegel- und Porzellanwaren
 in sauberer Ausführung empfiehlt billig **P. Pertz, Fühlensstr., Breitestr. 2.**

Flechten
 Schuppenflechte, trockene und nassende Flechte, Itzsch, Ekzeme, Hautschilke
offene Füße
 Weichstellen aller Art, Weingehörner, Herkules, alle Finger und alle Wunden hat es sehr beständig;
wer bisher vergeblich hoffte
 gewiss zu werden, mache noch einen Versuch mit der **besten Beschäftigung**
Rino-Salbe
 bei den Gift- und Gicht, Kopf Brand u. Hautkrankheiten geben täglich ein.
 Zst.: Rosenstraße, Naphthalen je 15, Wahnst. 10, Benzocain, Van. Terp., Kampferpulver, Parabolin je 1, Glycerin 10, Oxycyrcollin 0,5, Salben in der Apotheke.

Täglich reich:
Vollmilch, Magermilch, Buttermilch, saure u. süße Sahne, dicke Milch in Satten, feinste Molkerei u. Landbutter, ff. Schweizer, Tilsiter, Limburg, Kümmler, Bayern, Thüringer Stangen- und Hartkäse
 empfiehlt **Carl Rauch.**

Zivoli-Theater.
 Dienstag den 18. Juli 1905.

Erstes Auftreten des Herrn **Karl Schmitz.**
 Die

Quitow's.
 Schauspiel aus der preuß. Geschichte in 4 Akten von Ernst von Wildenbruch.

Personen:
 Friedrich I. von Hohenzollern, Burggraf von Nürnberg, Markgraf von Brandenburg, Kammerherr, Herzog von Otto Rommern, Barbara von Bay, natürl. Todt, König Jagello's v. Polen, Dietrich von Lühnow, Konrad, sein Bruder, Peter Gredewitz, Notar, Wend von Fleming, Propst Erwin von Berlin, Henning Kewenich, erster Bürgermeister von Berlin, Grethe, seine Tochter, Hans Dammehy, jun. Bürgern, Käthe, seine Tochter, Henning Stroband, Schmiedemeister, Niels, seine Tochter, Antonius Wias, Bürgermeister von Stralsburg, Gertrud, seine Frau, Agnes, seine Tochter, Martin, Metzgermeister, Köhne Jente, Schmiedegelle, Dietrich Schwabe, Bannerträger der Danziger, Hans Sturm, Wachmeister, Soldaten, Bürger, Hofdamen.
 R. Gehring, D. Knaut, M. Richter, J. Säppler, E. Steffan, K. Schmitz, F. Müller, A. Grube, Dr. Wajaus, M. Säppler, A. Müldart, G. Otto, A. Juchs, J. Gerti, **Antonius Wias.**
 A. Eske, G. Gehring, Toni Wajaus, D. Knaut, **A. Meyer.**
 A. Starn, F. Müller, Hofdamen.
 Anfang 8 Uhr, Anfang 8 Uhr.

Reichskrone.
 Dienstag d. 18. Juli 1905

Militär-Konzert,
 ausgeführt vom Trompeterkorps des Thür. Infanterie-Regiments Nr. 12. Dirig.: Stabsstrompeter S. Rein. Gut gewähltes Programm mit Fanfaren.
 Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf. Billets im Vorverkauf a 40 Pf. bei Herrn **Knabert, N. Nitterich.**
 Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Müller's Hotel.
 Morgen Mittwoch den 19. Juli, von abends 8 1/2 Uhr an, **Unterhaltungs-Musik** im Garten (Stadtkapelle). **Emil Rülke.**

Hubold's Restauration.
 heute **Schlachtfest.**
Preussischer Adler.
 Mittwoch Schlachtfest.

hausshl. Wurst.
Bielig, Lindenstr. 12.
 Suche für meine Papierhandlung junges geordnetes Mädchen als Verkäuferin oder Verdene. Off. u. **D 200** an die Exped. d. Bl.
 Wir suchen zum baldigen Eintritt einen **kräftigen Arbeiter.**
Gebr. Seibicke.

1 Frau zum Melken
 per sofort gesucht **Vindentstraße 5.**
Ein Mädchen für Küche und Haus
 im Alter v. 18-20 Jahren findet sof. Stellung auf **Rittergut Wegwitz** bei Werburg.

Liedertafel.
 Dienstagabend **Bürgergarten** (neues Schützenhaus). **Der Vorstand.**

G.-C. Heiterkeit.
 Heute abend 9 Uhr **außerordentl. General-Versammlung.**
 Um zahlreiches Erscheinen bitten **Der Vorstand.**

Hilfe *g. **Witthof, Timermann, Domburg, Hildstr. 33.**

Goldin
 mit Himbeer-Geschmack gibt feinsten Saft für Erfrischung und gesunde

Limonade
 für Kinder und Erwachsene!
 1 Flasche 50 Pf. mit 1 Pfd. Zucker gibt 750 Gramm Goldinsoff.
 Zu haben bei: **Karl Kundt, Oscar Leber, Paul Näther.**

Ziehung d. 11. Septbr. 6. **Tilsiter Ausstellungs-Lotterie**
 Ministeriell. Königl. Preuss. genehmigt.
 21 000 Gewinne. Wert Mark **185 000**
 Hauptgewinn L. V. V. **30 000**
20 000
10 000
 Lose à Mk. 1.- 11 Stück Mk. 10.-
 Porto-Listen 30 Pfg. empfiehlt **General-Debit Ford. Schäfer**

Deutsch-Südwestafrika.

Eine neue Verlustliste bringt ein Telegramm aus Windhuk, welches meldet: Am 10. 7. 1905 ist auf Pferdewesten bei Kanas gefallen: Reiter Paul Göste aus Schwiebelmin, früher im Husarenregiment Nr. 5, Kopf und Bauchschuß; verwundet ist Reiter Christoph Klübingen aus Kalleten, früher im Infanterie-Regiment Nr. 147, Schuß im rechten Oberarm. — An Krankheit sind gestorben: der Reiter Ernst Giesecke aus Rüdlingen, früher im Infanterie-Regiment Nr. 171, am 10. 7. 1905 in der Krantensanftalt Warnbad an Typhus; der Reiter Johann Weier aus Jpsheim am 12. 7. 1905 in Lazarett Swakopmund an ersticktem Schädelbruch und infolge Augenentzündung; der Reiter Friedrich Hartwig aus Wittmannsdorf, hat sich am 26. 6. 1905 aus Unvorsichtigkeit mit dem Karabiner verwundet, Schuß linke Hand. An Typhus sind ferner gestorben: Grenadier Wilhelm Stein, geboren am 4. 11. 79 in Ley, früher Bezirkskommando Oberode, am 10. Juli 1905 in Lazarett Amminius; Reiter Otto Kunze, geboren am 6. 12. 76 zu Rünzgritz früher im Eisenbahn-Regiment Nr. 2, am 12. Juli 1905 in Lazarett Linderbüsch.

Ein Greifbagger für Swakopmund. Am Donnerstag lief aus dem Steinhilber Werft in Steinhilber ein für Swakopmund bestimmter Greifbagger, der den Namen „Bagger III“ führen wird, von Etapel. Seine Länge beträgt 21,50, seine Breite 7,75 Meter, die größte Baggertiefe 13,50 Meter. Der dreibackige Baggerapparat enthält vier selbstständig fahrende und entleerende Greifer von 1000 bezw. 1500 Kg. Fassungsvermögen. Die Probegrubungen werden anfangs August stattfinden, worauf die Ueberführung des Baggers an seinen Bestimmungsort erfolgt. Auftraggeber ist das Kaiserliche Amt.

Provinz und Umgegend.

|| Halle, 16. Juli. Hier fand heute in der Militär-Schwimmmanntage ein großes internationales Wettschwimmen statt, das vom Publikum gut besucht war. — Die anfangs September hier stattfindende große Handwerkerzunft-Ausstellung verspricht sehr gut besucht zu werden. Die großen Räume der „Saale-Schwimmhalle“ im Saaleaal sind fast sämtlich vergeben.

|| Halle, 16. Juli. Gestern abend wurde in der Ludwig-Wuchererstraße ein Pferd mißsammt dem Wagen gestohlen. Wagen und Pferd fanden süßeres auf dem Straßenbaum und hatten bald ihren Viehhändler gefunden. Die Polizei fahndet nach dem Dieb.

|| Wolmirstedt, 16. Juli. Gemeinlich in den Tod gingen in der Freitag-Nacht der Wuchhalter Willi Waacke und die Tochter des Kaufmanns M., deren Verbindung sich unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstellten. Man fand die beiden erstickt in einem Kasten und Kluftüberzieher auf dem Sofa im Zimmer des B. Das Mädchen hatte einen Schuß in die Brust, einen anderen in die Schläfe erhalten, außerdem war noch die Pulsader durchschnitten. Der Tod war bereits eingetreten. B. wurde mit einem Schuß in der Schläfe und ebenfalls geöffneter Pulsader aufgefunden. Er gab noch Lebenszeichen von sich und wurde in das Kreiskrankenhaus gebracht, wo er jedoch bald nach der Einlieferung verstarb. Zwei Patronen stecken noch im Revolver, der zur Wunde der Detonation mit einem naßen Taschentuch umwickelt war. B. hatte an seinem Hals 3 Briefe hängen, die an die beiderseitigen Eltern gerichtet waren.

|| Erfurt, 16. Juli. Der heutige Preisforscher des Deutschen Radfahrerbundes verließ überaus glänzend und übertraf alle Erwartungen, die auf die Leistungsfähigkeit der Blumenstadt Erfurt gesetzt waren. Mehr als 2000 Radfahrer und viele Wagen und Automobile, die sämtlich verschönernd mit Blumen reich geschmückt waren, über 250 Banner und vier Musikkorps umfachte der Zug, der überall in den Straßen von riesigen Volksmassen mit Jubel begrüßt wurde. Der Zusammenbruch eines zu schwer beladenen Muffwagens veranlaßte zwar eine längere Zugstockung, konnte aber den Gesamteindruck des Festzuges nicht abschwächen. — Bei dem nachmittags stattgehabten Bahnhofsfesten des Deutschen Radfahrerbundes fielen in dem Rennen um die Meisterschaft des Bundes Kipperling-Berlin gegen Arnold-Erfurt und Bruno Göge-Berlin. Den Kaiserpreis errang Arnold-Erfurt vor Güling-Berlin und Werner-Merseburg. Beim Tandemfahren siegten Zentke-Magdeburg und Niemann-Leipzig vor Knefel und Herzog-Leipzig und Sieber und Baer-Dresden, beim Vorgabefahren

Baer vor Trufschinski und Hugel. Das Mannschaftsfahren gewann der Gau Hüringen gegen Berlin, das 25 Kilometerrennen, wo sieben Fahrer auf einmal führten, Mariens-Wilmersdorf.

|| Stendal, 16. Juli. Die Abhaltung der Herbstmanöver des 4. Korps in der Altmark ist durch das Ausbrechen und die weitere Verbreitung der Rotkrankheit ernstlich in Frage gestellt. Das „Allm. Intell.-Bl.“ erfährt, daß man an den zuständigen Stellen die Abgabe der Manöver bereits in Erwägung gezogen hat, da die Teilnahme der in der Altmark garnisonierten Kavallerietruppen ausgeschlossen ist und für die von auswärts kommenden Kavallerie- und Artillerie-Regimenter eine Anstiegsgefahr in hohem Maße vorhanden ist. Ein endgültiger Beschluß in dieser Angelegenheit ist allerdings noch nicht gefaßt.

|| Bitterfeld, 16. Juli. Eine hohe Auszeichnung ist der bei der Firma Gebrüder Biermann hieselbst beim. beim Vorgänger seit 50 Jahren beschäftigten Frau Alwine Dultsch juteil geworden. Sie ist in Anerkennung der langjährigen treuen Dienste von Ihrer Majestät der Kaiserin das goldene Erinnerungs Kreuz verliehen worden, welches ihr nebst einem künstlerisch ausgeführten, von Ihrer Majestät eigenhändig vollzogenen Diplom heute vom Herrn Landrat Fein. v. Bodenhausen überreicht worden ist.

|| Gräfenthal, 16. Juli. Zu der Auffindung der Leiche des Glesmachers Richard Heinz aus Kleintettau ist noch mitzuteilen, daß der Tod durch einen Unglücksfall herbeigeführt wurde. Heinz hatte mit noch 3 anderen Personen im Walde gewildert, und ist dabei von einem seiner Kameraden erschossen worden.

|| Aßchersleben, 16. Juli. Ungefähr 25000 Fensterscheiben sollen, wie dem „Aßcherslebener Anzeiger“ aus Hahnbreiten berichtet wird, durch den letzten Hagelschlag in unserer Stadt zertrümmert worden sein.

|| Sondershausen, 17. Juli. Aus Anlaß des 25-jährigen Regierungsjubiläum des Fürsten Karl Günther ist die Stadt festlich geschmückt. Am gestrigen Vormittag fand Festessen und darauf eine Parade der Garnison und ein Appell der Wehrmannen statt.

|| Jena, 16. Juli. In der Nähe von Löbstedt entgleiste gestern abend ein auf der Rückfahrt nach Jena befindlicher stark besetzter Wagen der elektrischen Straßenbahn und schlug um. Eine Anzahl der Insassen, meist Studenten, erlitten mehr oder minder erhebliche Verletzungen. Der Betrieb konnte heute früh wieder aufgenommen werden. (Die Studenten hatten jedenfalls schief geladen. D. Red.)

|| Großfahraau, 16. Juli. Donnerstag vormittag fanden zwei Spaziergänge am Ausgange des herzoglichen Burggartens einern mit dem Tode eingetragenen Mann. Es wurde Begräbnis festgestellt. Nach einer Karte und einem angehängten Briefe an seine Frau ist es der Barbier Georg W. aus Dessau. Unter fürchterlichen Schmerzen, Söhnen und eintretenden Krämpfen erlag er, daß Mercedes ihn zu dem Schritt verleitet habe.

|| Dresden, 17. Juli. König Friedrich August von Sachsen ist mit drei Prinzen und zwei Prinzessinen gestern (Sonntag) nachmittags in Waldbrunn und nach 2 1/2 stündiger Wagenfahrt, wobei der Weg meist zu Fuß zurückgelegt wurde und der König wiederholt photographische Aufnahmen machte, in der prachtvoll am Fuße des Schlern gelegenen Hotel Pension Seitz bei Seitz eingetroffen. Der König, der unter dem Infognito eines Barons von Rochwitz reist, wurde von den Sommergästen in Seitz bei der Durchfahrt lebhaft begrüßt.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 18. Juli 1905.

** (Personalnotiz.) Dem Kandidaten beim hiesigen Amtsgericht Wille ist der Charakter als Rechtsanwalt verliehen worden.

Δ Am vergangenen Sonntag hielt der kirchliche Verein der Altenburg einen Familiennachmittag im Garten des „Nitter St. Georg“ hieselbst ab, der von Mitgliedern und deren Angehörigen, sowie von Gästen aus anderen Gemeinden unserer Stadt zahlreich besucht war. Nachdem der Vorsitzende des Vereins, Herr Pastor Dellius, die Versammelten herzlich willkommen geheißen und in seiner Ansprache auch darauf hingewiesen hatte, daß der heutige Familiennachmittag in seinen Darbietungen mehr den Charakter eines Missionsfestes tragen werde, sangen die Anwesenden gemeinsam das Lied: „Großer Gott, wir loben dich.“ Hierauf hielt Herr Kaufmann J. Duerfuch hieselbst in zwei getrennten Teilen

einen recht interessanten Vortrag über seine Erlebnisse während seines früheren längeren und wiederholten Aufenthaltes in Westafrika, wo er im Dienste der Baseler Missions-Gesellschaft auf der Handelsfaktori Widda der genannten Gesellschaft (an der Goldküste) als Missions-Kaufmann tätig war. Der Herr Vortragende schilderte dabei zunächst kurz seine Tätigkeit nach der genannten Station und verbreitete sich dann eingehend über den Faktorenbetrieb, über die dortigen klimatischen und familiären Verhältnisse, über die Lebensweise und den Charakter der Eingeborenen, über die dortige Missionsstätigkeit, insbesondere auch über die schönen, von ihm selbst mitgeführten Missionsfeste der dortigen für das Christentum gewonnenen Eingeborenen, sowie über die wichtigsten Handelsartikel des Landes. Außerdem wurde vom Herrn Vortragenden ein Brief seines ältesten Sohnes, des Herrn Missionars Siegfried Dellius in Ostafrika, in welchem derselbe in festlicher Weise die Beschwerlichkeiten seiner und seiner jungen Gattin hieselbst ausgeführten Hochzeitsreise schildert, zur Verlesung gebracht. Zwischen den einzelnen Vorträgen etc. wurden vom Altenburger Kirchenchor gemischtschörige Lieder, geistliche sowohl wie weltliche, in sehr ansprechender Ausführung zu Gehör gebracht. Leider wurde die bis dahin allseitig befriedigend verlaufene Feier durch das heranziehende Gewitter unglücklich beeinträchtigt und mußte schon kurz nach 6 Uhr unfreiwillig abgebrochen werden.

E. Morgen Mittwoch früh wird unser hiesiges Infanterie-Bataillon auf 25 Tage verlassen, um auf dem Truppenübungsplatz Altengrabow das Regiments- und Brigade-Feiertagen, sowie Schießübungen in größeren Verbänden zu erlebigen. Das Bataillon fährt, nachdem der Personenzug 10⁰⁰ M. die Station Merseburg verlassen hat, über Halle, Magdeburg, Mittelrugi bis Redzig. Von Redzig aus ist bis nach dem Übungsplatz noch ein 4 stündiger Fußmarsch zurückzulegen, wobei die Ankunft dort nicht vor 6 Uhr nachmittags erfolgt. Die Rückkehr des Bataillons ist auf den 12. August festgesetzt.

Die Gerichtsferien haben mit dem 15. d. begonnen und dauern bis zum 15. September. In dieser Zeit gelangen nur Wechsel, Ermittlungsklagen, Arreste und Anträge auf schleunige Verfügungen zur Verhandlung. Außerdem werden seit zwei Jahren sogenannte Ferienfachen erledigt, bei denen der Kläger den Antrag gestellt hat, die betreffende Prozesssache als Ferienfache zu erklären. Diesen Anträgen wird aber nur stattgegeben, wenn der Antragsteller eine genügende und einwandfreie Begründung einreicht und nachweist, daß durch die Verzögerung der Sache der Verlust des Klageobjektes zu erwarten ist. Strafsachen werden zwar nach wie vor verhandelt, jedoch tritt auch hier bei neu eingeleiteten Verfahren eine Verzögerung in der Terminaufsetzung ein, da die Zahl der verhandelnden Straffällen während der Ferienzeit ebenfalls beschränkt ist.

Geno wie in unserer Nachbarstadt Halle hatte am Sonntag abend das Kofschat-Duett auch hier unter dem Einflusse der Witterung zu leiden. Das Konzert sollte im Garten der „Reichskrone“ stattfinden, wurde aber infolge der gegen abend heraufziehenden Gewitter im Saale abgehalten werden. Viele der bereits mit Karten versehenen Besucher hatte die Ungunst der Witterung abgehalten, an diesem wahrhaft gemessenen Abend teilzunehmen. Erst nach und nach füllte sich der Saal und mit Dank wurde es aufgenommen, daß Herr Kofschat den Beginn des Konzertes bis auf 8 1/2 Uhr hinausgeschoben hatte. Sämtliche Nummern des Programms wiesen neuere Kompositionen von Thomas Kofschat auf, die mit künstlerischem Feingefühl zu schöner Klangwirkung gebracht wurden. Schlicht und einfach war diese Vieder, aber voll inniger Gemütsstimmung. Es löst uns ihnen die frische Bergeshit seiner Helmal, man hört das Klischen der Bäume und das Murmel des stillen Waldbades. Volkslieder im wahren Sinne des Wortes sind sie gewissermaßen eine Reaktion gegen das Unnatürliche und Gefühlslose des heutigen modernen Virtuositentums. Jedes einzelne Lied, eine Worte für sich, fand den Beifall des Publikums, so die Gesänge „Die Lebensklug“, „Der Diab“, „Der Stiefelbauer“, „Der sächsische Bas“, der auf Wunsch des Publikums zweimal zum Vortrag gebracht, „Stabstromeyer“ und das so schätzbare und altbekannte Volkslied „Verlassen bin ich“ — sämtlich von Kofschat selbst gedichtet und komponiert. Das Publikum war so entzückt, daß es den Sängern nach jedem Teil eine und am Schluß zwei Zugaben abnotigte.

Ein gewitterreicher Tag war wieder einmal der vorhergehende Sonntag. Bereits am Morgen streifte ein Gewitter mit leichtem Niederschlag unsere Stadt, während es in unserer Umgebung stark und ver-

berend haufte, wie die heutigen Nachrichten aus dem Kreise beweisen. Am Vor- und Nachmittage hatte die düstere Wolkenschicht der Sonne weichen müssen und viele Bewohner unternahm den gewöhnlichen Sonntagsausflug. Wie bitter wurden sie aber getauft. Gegen 1/7 Uhr hatte sich der Horizont wiederum mit einer schwarzen, unheilverhindernden Wolkenschicht umlagert und bald blühte, donnerte und regnete es ununterbrochen, teilweise sogar kamen Schlofen herunter. Auch in unserer Stadt haben wir einige Blizschläge zu verzeichnen, die aber glücklicherweise nur geringen Schaden verursachten. In zwei Fällen handelte es sich um kalte Blitze in die Häuser Weiße Mauer 14 und Unteraltentag 12. In letzterem, der Wilhelmstraße, wurde der Giebel des Hauses getroffen und in denselben einige Vögel getroffen, von hier sprang der Blitz in eine Scheibe, wo er die Decke zerstörte. Von da fuhr er durch den Estrich in einen Stall und in die benachbarte Kurfürst Scheune, wo er am Dach einige Beschädigungen verursachte. — Bei der hiesigen meteorologischen Station wurde der Niedergang der Regenmengen auf 56 Liter pro Quadratmeter festgestellt. Infolge der häufigen Regen und Gewitter der letzten Tage ist der Boden vollständig übersättigt und man wäre ein badiges Ende dieses gewitterreichen Jahres zu wünschen, da außer den Halmfrüchten namentlich die Kartoffeln und Rüben durch fortgesetzte Niederschläge Schaden erleiden würden.

„Auf das heute Abend im Garten der „Reichstrone“ stattfindende Konzert der Trompeter des 1. Thür. Infanterie-Regiments Nr. 12 unter Leitung des Stabstrometers Herrn Pein möchten wir unsere Leser noch besonders aufmerksam machen.“

„(Theater.) Auf die heute abend stattfindende Aufführung von Ernst von Wildenbruch's „Die Dürkows“ wollen wir alle Freunde geschichtlicher Dramen ganz besonders aufmerksam machen. Dieses geniale Drama ausführen zu sehen, möge sich Niemand entgehen lassen, der Interesse hat für preussische Geschichte. Der Besuch dieser Vorstellung ist recht warm empfohlen.“

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

L. Knabenpfort, 17. Juli. Am gestrigen Sonntag Morgen gegen 7 Uhr zog ein schweres Gewitter in nördlicher Richtung hier vorüber. Gewaltige Donnerschläge gaben zu ersten Beforgnissen wiederum Anlass. Es regnete auch nicht lange, so hörte man aus der benachbarten Rattmannsdorfer Delsbühl das Pfeifensignal der Dampfseife erklingen. Der Blitz hatte hier in eine der dafelbst stehenden Pappeln eingeschlagen und war von dieser auf die Fabrik übergesprungen, die für die Pferde denselben bestimmten Heuvorräte und den Lagerraum in Brand zündete. Dieser war mit großen Mengen Asphalt, Paraffin und Oelen gefüllt, so daß an eine Bekämpfung der Brandstelle selbst nicht gedacht werden konnte. Die Tätigkeit der in großer Zahl herbeigeeilten Spritzen und Löschmannschaften konzentrierte sich deshalb auf die gefährdeten anliegenden Gebäude. Durch das Ausfließen der Oele kam aber auch die Löschmannschaft selbst in Gefahr, so daß dieselbe mit den Spritzen sich schleunigt zurückziehen und die brennenden Flüssigkeiten durch Aufwerfen von Erde ersticken mußte. Als ein hartes Glück konnte es noch betrachtet werden, daß bei der gefährlichsten Situation völlige Windstille herrschte, sonst wäre wahrscheinlich der gesamte Fabrikkomplex dem geringen Elemente zum Opfer gefallen. Der Brand wüthete den ganzen Tag und die gewaltig emporsteigenden Rauchsäulen waren meilenweit sichtbar. Das große Schauspiel hätte eine ungeheure Menschenmenge herbeigezogen, teils sogar aus weiterer Entfernung. Zu gleicher Zeit sah man auch in nordöstlicher Richtung ein Schadenfeuer ausgehen. Wie verlautet, soll in Dendorf bei Halle der Blitz eine Felscheune getroffen und entzündet haben. In Delitz a. V. wurde durch einen Blizstrahl eine Roggenmandel in Brand gesetzt und eingäschert. Ebenso soll auch in Teutschenthal ein Brand durch Blizzündung stattgefunden haben. Wie man sieht, erhöht sich die Blizgefahr von Jahr zu Jahr, sobald die Anlage von Blizableitern sich ganz von selbst zu einer zwingenden Notwendigkeit gestaltet. — Auch im Verlaufe des Nachmittags, Abends und in der Nacht zum Montag zogen wiederholt schwere Gewitter über unsern Ort. Ein Bliz traf eine am Eingange des Dorfes stehende Pappel und zerstörte sie. Auch in östlicher Richtung war ein schwacher Feuerhügel bemerkbar. Die herbeigezogenen Regenmengen waren außerordentlich groß, doch ist Hagel, abgesehen von einzelnen Körnern, zum Glück nicht beobachtet worden.

K. Rabitz, 17. Juli. Eine rege Bewegung herrschte gestern hier in unserm Orte. Es wurde nämlich das Kinderfest und zu gleicher Zeit auch ein Turnfest, verbunden mit Wettrennen, gefeiert. Auf beiden Festtagen herrschte viel Leben und begeistertes Wettstreifen um die aus-

gesetzten Preise. Aber schon in den späteren Nachmittagsstunden wurden beide Festlichkeiten durch die heraufziehenden Gewitter gestört. — Bereits in den Morgenstunden tobte hier ein schreckliches Gewitter mit furchtbaren Blizschlägen und starken Regengüssen. Ein ebenso arges und anhaltendes Unwetter trat in den Abendstunden ein und um Mitternacht wurde die hiesige Gegend zum dritten Male von einem schrecklichen Gewitter mit sehr starken Regengüssen überschüttet. Mehrfach Feuerhügel deutete an, daß die Gewitter auf verschiedenen Stellen Schadenfeuer verursacht haben.

X. Bendorf, 17. Juli. Gestern zogen schwere Gewitter über unsern Ort, wobei der Bliz zweimal einschlug, zuerst in einen Stall des Outgeschöftes und dann in eine Pappel hinter der neuen Schule, ohne zu zünden.

Mühlern, 16. Juli. Heute abend von 1/6 bis 3 Uhr wurde unser Ort und Umgegend wieder von schweren Gewittern heimgesucht, die sehr viel Wassermassen enthielten. In St. Micheln wurde das so beliebte Vogelschießen durch das schnell hereinbrechende Unwetter gestört, auch war es dem Publikum nicht so leicht möglich, nach Mühlern zurückzukehren, da das ganze Gefelst bis Mühlern unter Wasser stand, das eine Höhe von etwa 40 em hatte. Auch hier waren einige überflutete Straßen nicht mehr passierbar. Im Osthof zum roten Hirsch in Gschäfte war das Wasser in die Ställe gedrungen und sind mehrere Kühelein ertrunken. In der Fabrikmühle dafelbst hat das Wasser großen Schaden angerichtet, indem nicht allein viel Mehl durch Wasser und Schlamm verdorben, sondern auch zahlreiche Federweih ertrunken sein soll. Dasselbe ist in der Mühle zu Zorbau der Fall gewesen, wo das Wasser im Pferdestall den Pferden bis an den Bauch gestanden hat. In Zorbau, wo die Geißel und Klinge ein sehr tiefes und breites Bett haben, sind beide Bäche über ihre Ufer getreten und gleich der Anger einem See. Auch etwas Hagel ist mit gefallen. Wie groß der Schaden ist, wir später berichtet werden.

A. Schaffstädt, 17. Juli. Mit dem gestrigen Tage fand das Schützenfest des hiesigen Bürger-Schützenvereins, das am Donnerstag begonnen hatte, seinen Abschluß. Bei dem Königsschießen erwarb sich der Landwirt Herr Dalar Stöber die Königswürde. Gestern Abend fand eine Festfeier statt.

S. Schkeuditz, 17. Juli. Bei dem gestrigen Gewitter am Abend schlug der Bliz hier und in Lochau in einen Strohdriemen, zündete und äscherte ihn vollständig ein.

Wetterwarte.

Vorausichtlich Wetter am 18. Juli: Hienlich warmes, wechselnd heftiges Wetter mit fortgesetztem Gewitterregen. — 19. Juli: Kühlteres, vielfach wolfiges bis trübes Wetter mit etwas Regen. — Im Osten und Südosten noch Gewitterregen und erst dann Abkühlung.

Vermischtes.

„Die Vergangsarbeiten in der Feste „Borussia“ haben, wie gemeldet, wegen Unzufriedenheit der Rettung der eingeschlossenen Vergleute auf dem direkten Wege eingestellt werden müssen. Man hatte versucht, vom Lustschacht sowohl wie vom Pumpenschacht aus zu den Opfern der Katastrophe zu gelangen. Nachdem man aber die Unmöglichkeit des Erfolges an diesem Wege erkannt hatte, soll jetzt von zwei Seiten her ein neuer Zugang zu dem Schacht geschaffen werden und zwar von der Feste „Germania“ aus und vom neuen Borussischschacht. Zu diesem Zweck muß der Durchbruch eines 30 Meter tiefen Damms bewerkstelligt werden. Die Katastrophe, der beinahe 39 Vergleute, die sich selbst zum Brandopfer arbeiteten, zum Opfer fielen, werden noch weit mehr Opfer gefordert haben, wenn nicht durch die Geistesgegenwart der leitenden Beamten in aller Eile Maßnahmen getroffen worden wären, von denen die Rettung der im Schachte befindlichen Vergleute abhing. Nur der schnelle Entschluß und die stiftete Befolgung der erteilten Befehle rettete den 250 Knaben, die durch den Lustschacht flüchten konnten, ihr Leben. Ohne tadellos aber unvollkommen gehandelt worden, so hätten wir am Montag an der Feste „Borussia“ eine Katastrophe erlebt, die an Furchtbarkeit und auch in der Zahl ihrer Opfer das Schlagschmetterlingsglück an der Feste „Karolinenplatz“ in Wodum-Wanne weit in den Schatten gestellt hätte. Bei der Karolinenplatz-Katastrophe im Februar 1898 schützten beinahe 15 Vergleute ihr Leben.“

„An der Militärkaserne in manchester (England) ist in Vorfassen der Musketier-Regiment Nr. 11. Kompanie des 3. Bataillons des Infanterie-Regiments v. Wittich. Er wollte sich freischwimmen und schwamm schon 11 Minuten, als die die Aufsicht führende Leutnant (der mit der Uhr in der Hand sein Schwimmen verfolgte) ihm fragte: „Wohin, können Sie nach?“ „Nimm, Herr Leutnant,“ war die Antwort, im selben Moment ging der Soldat tauchlos unter, wahrscheinlich infolge Herzschlages, und verschwand. Sofort brangen mehrere Unteroffiziere und Leutnant ihm nach, doch vergingen 18 Minuten, bis sie in dem trüben Wasser ihn fanden. Alle Wiederbelebungsbemühungen waren nach der „Militär-Best.“ vergeblich.“

„Die Explosion eines Pulverhauses hat in der Nähe der Bergkristall-Fabrik in Schöben am Sonntag abend stattgefunden. Das Haus stand auf freiem Felde und enthielt einen Pulvervorrat von 7000 Zentnern für die Königlich Preussische Artillerie. Bis auf eine Entfernung von zwei Kilometern wurden die Fenster und Türen der Dörfer eingedrückt. Im Zehnenhaufen des Weistandes wurde ein Mann durch einen durchs Fenster fliegenden Stein am Kopfe verletzt. Sonstige Verletzungen sind bisher nicht zu verzeichnen.“

Neueste Nachrichten.

London, 17. Juli. Das Blatt Reynolds Newspaper will erfahren haben, daß die britische Regierung ihre Absicht, ein besonderes Nordseegebiet zu bilden, aus Rücksicht auf die „deutsche Empfindlichkeit“ zeitweilig aufzugeben habe.

Paris, 17. Juli. In der letzten Unterredung zwischen Kowier und dem deutschen Botschafter Fürsten Radolin wurde hauptsächlich das Programm der Marokko-Konferenz besprochen, sowie deren Ort und die Zeit ihres Zusammentritts. Hierbei ist noch keine Einigung darüber erzielt. Außer England nahmen bereits alle Staaten die Einladung zu der Konferenz an. Die Annahme seitens Englands gilt als unmittelbar bevorstehend.

Fanger, 17. Juli. (Neu. Bur.) England und Spanien haben beschlossen, sich an der Marokko-Konferenz zu beteiligen, vorausgesetzt, daß ihnen das Programm vorher mitgeteilt wird.

London, 17. Juli. Nach hier eingegangenen Nachrichten soll General Linenitsch nach Petersburg gemeldet haben, Wladimiroff sei von den Japanern völlig umzingelt. In russischen Militärkreisen werde der Erfolg des Abzuges als unmöglich erachtet. Die einzige Hoffnung, ihn zu retten, liege in einem schnellen Friedensschluß.

Kopenhagen, 17. Juli. Der König ist gestern mittig hier wieder eingetroffen.

Brüssel, 17. Juli. Die Festlichkeiten aus Anlaß des Jubiläums der nationalen Unabhängigkeit begannen gestern mit einem Umzug der Vereine und Verbände und einer religiösen Prozession. Der König, der den Feierlichkeiten beiwohnte, wurde begeistert begrüßt. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Ferryville, 17. Juli. Von den im Unterseeboot „Karfabel“ Verunglückten sind bis jetzt 4 als Leichen geborgen worden. Die Arbeiten müssten dann wegen der Hitze, die sich gebildet hatten, und wegen des starken Verwesungsgeruchs unterbrochen werden.

Konstantinopel, 16. Juli. Aus Jildis-Rischik verlautet neuerdings mit großer Bestimmtheit, der Sultan sei zunehmend leidend und werde häufig von tiefen Ohnmächten heimgesucht. Trotzdem hielt er das letzte Selamlak ab, ertheilte aber keine Audienzen. Dagegen sind die vom Jildis ausgehenden Gerüchte über die Krankheit des Thronfolgers Schahad Effendi, des Bruders des Sultans, durchaus un begründet. Es scheint, daß einflußreiche Kreise beim Hofe eine große Intrigue gegen den Thronfolger ins Werk zu setzen suchen. Seine Freunde fürchten für sein Leben.

Waren- und Produktensbörse.

Leipzig, 14. Juli. Per 1000 kg: Weizen inländ. 163-179, ansl. 186-192, füll. Roggen inländ. 153-157, ansl. 162-168, polener-preuß. —, rüsig. Gerste hiesige Braugerste 138-152, Weizen- und Futterware —, Hafer inländ. alter 154-168, neuer —, ansl. 145-152, rüsig. Mais amerikanischer 132-137, runder 137-140, indischer 150-170. Raufsachen per 100 kg netto —, —, —. Rübbi, rohes, per 100 kg netto ohne Faß, 46,50. Bechaupt. Weizenmehl 00 —, Roggenmehl 01 21,50.

Berlin, 15. Juli. Weizen 1000 kg Juli — — Sept. 170,00 Dez. 172,00, Roggen 1000 kg Juli, ansl. Sept. 142,25, Dez. 145,75, Roggen 1000 kg 136,50 Sept. 136,50, Mai 136,50 kg runder 100 Juli 132,00, Sept. 124,50, Roggen 100 kg Juli 48,00, An. 48,40, Spiritus 70 erloo —, —.

Die auf die gestrigen Enterteilichte fortgeführten amerikanischen Preise haben hier den Markt wiederum unvortheilhaft beeinflusst, denn es rüdt die Möglichkeit des Imports des amerik. Weizens hierüber näher. Ueberdies ist die Stimmung unter dem Jähnen, die inländischen Ernten förtwährend better, wodurch sich nicht nur Weizen, sondern auch Roggen und Hafer bei zunehmendem Brotpreisanstieg zusehends billiger stellen. Alle Artikel späterhin an der Petersburger weniger günstigen Saatenjahresbericht etwas erholt.

Durchschnitts-Waackpreise in Merseburg

vom 9. bis mit 15. Juli 1905.

(pro 100 Kgr.)	gut gering	(pro 100 Kgr.)	gut gering
Weizen	18,30 16,80	Spei	6,50 6,—
Roggen	16,— 15,—	(pro 1 Kgr.)	
Gerste	17,50 14,50	Rindfleisch (Rau) 1,60 1,50	
Weizen	16,— 14,50	do. (Blau) 1,40 1,35	
Gerste, gelbe	22,— 18,—	Schweinefleisch 1,80 1,60	
Bohnen	36,— 27,—	Kalbfleisch 1,60 1,50	
Hühner	40,— 32,—	Yammelfleisch 1,50 1,40	
Ei-Kartoffeln	6,50 6,—	Eped (geruch.) 2,— 1,80	
Nüchtrroh	4,50 4,—	Butter	2,60 2,40
Krammtröh	3,20 3,—	Eier pro Schod	4,— 3,80

Waackpreise der Gersten in der Woche vom 9. bis mit 15. 7. 05. pro Stk 10,— Mt. bis 16,— Mt.

Reklameteil.

Brant-Seide v. 95 Pf. an
— Zollfrei! — Muster an Jedermann! —
— Seidenfabrik „Heunberg“ Zürich.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von L. A. Kuhnert in Merseburg.



Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
tag) Morgens früh 7 1/2 Uhr.
Abonnementpreis Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermsdinger,
1,82 Mark durch die Post incl. Bestellgeld.

Nr. 166.

Dienstag den 18. Juli.

1905.

Eine Zehnmillionen-Liebesgabe für Offiziere.

Die vor einigen Wochen in der Tagespresse auftauchte und seitdem viel Staub aufgewirbelt hat, spukt noch immer herum. Fürst Henckell von Donnersmarck, der die Sache anregte und dabei vielleicht von den besten Motiven geleitet wurde, hat zwar nach dem ersten Hinsio seine Hand aus dem unglücklichen Spiele gezogen; aber nach ihm sind andere Leute aufgetaucht, die sich seines Planes, einen Hilfsfonds für aktive Offiziere zu schaffen, angenommen haben, trotzdem aus den doch in erster Linie in Betracht kommenden Offizierskreisen selbst die lebhaftesten Proteste gegen eine derartige Hilfe erhoben worden sind. Daß trotz dieser Proteste und trotz der allgem. Verurteilung, die das Projekt erfahren hat, von neuem Versuche in dieser Richtung gemacht werden, ist eigentlich ein etwas starkes Stück; es geht aber daraus hervor, daß dieser Plan, den bei seinem ersten Bekanntwerden sein vernünftiger Mensch ernst nehmen wollte, tatsächlich ernst gemeint ist. Vermögen denn die Urheber und die weiteren Bearbeiter dieser unglücklichen Idee wirklich nicht einzusehen, wozu eine unwürdige Rolle sie unsern Offizierskorps schon durch die bloße Zuhaltung, ein solches Anerbieten anzunehmen, zuweisen? In der „Köln. Volksztg.“ wirtzt zu dieser Angelegenheit, von der es wirklich am besten wäre, sie verschwände endlich aus der öffentlichen Diskussion, jemand die Frage auf: „Ist denn noch niemand an den Gedanken verfallen, daß man in fargen Verhältnissen sich durch Einschränkungen helfen könne? Wollen die jungen Herren nicht einmal lesen, wie Wolke mit jedem Groschen rechnen mußte, als er Leutnant war? Und darum möchte ich ihnen zurufen, auf die Gefahr hin, daß sie es mir übel nehmen, auf die Gefahr hin, daß sie es mir werden: Contenti estote! Begnügt euch mit euren Kommissbrot!“

Ein großer Teil der Schuld an den gerade in manchen Offizierskreisen vorhandenen finanziellen Nöten liegt an dem Zwange der sogen. „gesellschaftlichen Verpflichtungen“, unter deren oft unerträglichem Druck allerdings auch andere Beamtenkreise schwer leiden. Sich diesen „gesellschaftlichen Pflichten“ zu entziehen, hält man in jenen Kreisen heute noch für unmöglich. Ist es denn aber nicht ein natürliches Recht jedes Menschen, auch eines Beamten oder Offiziers, sich sein Privatleben so einzurichten, wie es ihm paßt? Was würde man, so fragt in dem genannten Blatt der Einsender, von einem Kaufmann sagen, der seine Buchhalter zwänge, Sekt zu trinken, ohne daß er in der Lage wäre, ihnen ein entsprechendes Gehalt zu geben? Ungeschriebene Gesetze nötigen den jungen Leutnant und auch manchen höheren Beamten, „vornehmen“ zu leben, ohne daß sie die Mittel dazu besitzen. Wenn Reich und Staat den Herren so hohe Gehälter zahlen, daß sie die größten Ausgaben machen könnten, dann wäre dies eine unverantwortliche Belastung der übrigen Staatsbürger und auch eine offensbare Ungerechtigkeit gegen andere Beamte, z. B. Lehrer, denen man nicht so viel gibt und geben kann. Aus solchen Erwägungen dürfte der Gedanke der Zehnmillionen-Liebesgabe entstanden sein, nur an das Nachhinein, an die Einschränkung der Lebensführung, an Sparamkeit denkt man nicht. Aber die Abnung, welche der Offizier genießt, richtet sich nicht nach dem Inhalt seines Geldbeutels, und der Feldsoldat soll an Einfachheit und an Strapazen, nicht aber an Luxus und Verweichlichung gewöhnt werden. Letzteres würde sich im Ernstfälle bitter rächen.

Die Einfuhr von deutschem Kots in England

Ist in deutschen und englischen Fachblättern zwar mit großem Interesse erörtert worden, die politische Tagespresse hat indessen bisher kaum davon Notiz genommen, obgleich die begleitenden Umstände, unter denen dieser

Export sich vollzog, ein grelles Schlaglicht auf die von den Ministern von Rheinbaben und Moller so viel gerühmte „Weisheit der Leitung des Ruhrkohlen-Syndikats“ wirft. Ein großes Eisen- und Stahlwerk in den englischen Nordland Grafschaften hat mit dem Ruhrkohlen-Syndikat einen Kontrakt über 15 000 t Koks und zwar zum Preise von 15 s. frei engl. Verbrauchsort abgeschlossen. Bei Benutzung des billigsten Weges — Seeversand ab Ruhrort und eine Vorracht bis Ruhrort von 1,50 Mark pro Tonne zu Grunde gelegt — würde das einen Preis von 7 bis 7,50 Mark ab deutscher Zeche ergeben zur selben Zeit, in welcher die deutschen Hochöfenwerke, die nicht über eigene Kehlen und Koks verfügen, dafür dem Syndikat 15 Mark bezahlen müssen. Auch wenn man annimmt, daß es dem Syndikat gelungen ist, im vorliegenden Fall einen ungewöhnlich billigen Verschiffungspreis zu erlangen, so wird es ab Verhandlung doch kaum für Koks einen Preis erzielen, der auch nur dem entsprechen würde, den die Koksanstalten ohne eigene Koble für diese bezahlen müssen, nämlich 9,75 M.

Die Marmuse der Engländer über den Einbruch von deutschem Koks sind allerdings nicht am Plage, denn wollte das Syndikat öfter solche Geschäfte machen, so würde es selbst in den hohen Preisen, die es den deutschen Verbrauchern abnimmt, kein Äquivalent für die Verluste an den Preisen mehr haben, zu denen es das Ausland bedient. Volkswirtschaftlich ist solcher Export das Unfinnigste, was man erdenken kann. Dem Ausland wird zu Verkaufspreisen geliefert, d. i. erster Verlust; um zu solchen Preisen liefern zu können, muß der inländische Verbraucher doppelte Preise zahlen, wodurch seine Kaufkraftminderbarkeit und die der inländischen Konsumenten seiner Fabrikate geschädigt wird, d. i. zweiter Verlust. Da er genötigt ist zu exportieren, der Konkurrenz des Auslandes aber die Produktion ebenso vorzuziehen, wie ihm verteuert wird, so geht seine Ausfuhr in Fabrikaten zurück: dritter Verlust.

Und das geschieht von Seiten der Kreise, die den Patriotismus und das Nationalbewußtsein in Erbacht genommen haben, und es geschieht unter der Devise: Förderung der nationalen Arbeit!

Zur Lage in Russland.

Ueber die Stimmung in der Umgebung des Zaren sind der „Nuss. Korrespondenz“ von einer angeblich vorzüglich unterrichteten Stelle folgende Mitteilungen zugegangen: In der kaiserlichen Familie macht sich eine immer stärkere Unzufriedenheit mit dem Zaren bemerkbar, und speziell die Kaiserin-Mutter Maria Fjodorowna soll auf eine Thronentsagung ihres Sohnes oder zum mindesten seine zeitweilige Zurückziehung von den Regierungsgeschäften binarbeiten. Die Großfürstinelene unterwirft die eheliche Frau, die selbst gern die Rolle einer Katharina spielen möchte. Es würde nicht viel Ueberredungskunst dazu gehören, Nikolaus zu dem zeitweiligen Verzicht zu bestimmen. Er hat abgesehen von Stunden, in denen er plötzlich Anwandlungen eines entschlossenen Autokraten bekommt, selbst das Bewußtsein, daß er seiner Aufgabe nicht gewachsen ist, und seiner Gemahlin gegenüber hat er häufig allen Ernstes den Wunsch ausgesprochen, die Rolle des Zaren mit dem eines Klosterprioraters zu vertauschen. Wahrscheinlich wäre schon längst eine Palastrevolution eingetreten, wenn man sich nur auf einen Nachfolger für den Mann einigen könnte, von dem keine kaiserlichen Verwandten genau so gut wie sein Hofstaat nur in den verächtlichsten Anwendungen reden. Der Aspiranten sind zu viele und unter ihnen ist keiner, der sich vor den andern durch irgend eine Eigenschaft auszeichnete, die ihn zum Herrscher in diesen Augenblick besonders befähigte. Brutalität und Geisteslosigkeit sind für diesen Beruf im gegenwärtigen Moment ebensowenig eine ausreichende Qualifikation wie die bis zur Virtuosität ausgebildete Kunst, sich

auf Kosten des Volkes zu bereichern. Und die Kaiserin-Witwe? Diese Frau wäre vielleicht, vom Standpunkt des Zarismus aus betrachtet, am geeignetsten, die Zügel in die Hand zu nehmen, aber den stolzen Plänen der „dänischen Köchin“ legt die Clique natürlich unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg und schließlich wird das Problem, wer regieren soll, von einer anderen Stelle gelöst werden.

Selbst die Kofaken, diese bisher gereizten Schergen des Absolutismus, fangen an, auffällig zu werden. So teilen die offiziellen „Donskja Wjesdomosti“ die ungemein interessante Tatsache mit, daß die im Frühling erfolgte Abkommandierung von Donskofaken nach Zentralrussland zwecks „Ausübung polizeilicher Pflichten“ in einer außerordentlichen Versammlung der Kofakenablagen, d. h. der Häupter des Kofakenhandes, großen Unwillen erregt habe. Sie haben auch eine dementsprechende Resolution gefaßt, in der sie sich gegen die ihnen auferlegten polizeilichen Funktionen verbarren. Sie seien — sagen sie darin — als Krieger auf dem Schlachtfeld bereit, fürs Vaterland zu kämpfen. Möge der Staat sich eine spezielle Polizeivallerie zur Wahrung der Ordnung ausbilden und „die Kofaken von einer ihrer kriegerischen Würde nicht entsprechenden Rolle befreien.“

Um den Moskauer Semnowongreß zu vereiteln, hat der Moskauer Generalgouverneur die Gouverneure derjenigen Gouvernements, die Semnowes besitzen, telegraphisch angewiesen, die Semnowes und Städtevertreter zu benachrichtigen, daß der genannte Kongreß vom 19. Juli nicht zugelassen werden würde, und daß die Betreffenden nicht zusammen zu kommen brauchen. Das befragt natürlich keineswegs, daß der Kongreß nicht stattfinden wird.

Infolge der Ermordung des Grafen Schuwalow ist wie in letzter Stunde verlautet, die



Die nach dem Minister im Jahre Marine-issen auf ungen in orwiegend Interesse sserungen Admiral abre 1880 fen, wie w machte chmet sich bald das der und tische Ge- tragenden in Höchst- nni und baltischen rständnis r jüngste Kosch- haber der t, komme da gleich nach einem Antritt in zwanzigst die Niederlage Reschdjemensky in der Koreastraße erfolgte.

Neuernde Kofaken. Nach einer Meldung aus Lody ist auf dem Wege von dort nach Jitzier unter einer Kofakenabteilung von 200 Mann eine Meuterei ausgebrochen. 60 Mann weigerten sich, das ihnen gebotene Mittagessen anzunehmen, da es so schlecht sei. Sie sandten einen aus ihrer Mitte, den Mohammedaner Ali Ghasanow, zum Rittermeister, um die Forderung zu überbringen, daß ihnen wegen des Kriegszustandes, in dem sie sich zu befinden glauben, doppelte Rationen und doppelte Löhnung zugefanden würden. Der Rittermeister erhob Ghasanow auf der Stelle. Es mußte Infanterie herbeigeholt werden, der es schließlich gelang, die 60 Meuterer